

## Schluss mit Jammern!

*wie der Verein fairTV e.V. Hilfe zur Selbsthilfe leistet*

Im Osten wird viel gejammert, heißt es. Mag sein. Es wird aber auch viel berechtigt kritisiert. Wo liegt der Unterschied? Ganz einfach: Jammern offenbart sich durch den angefügten Satz: „Aber ma' kann ja eh nüscht machen!“

Diesem Satz sagt der Verein fairTV e.V. den Kampf an, denn viel zu lange hat er auch die Haltung der TV-Schaffenden in Mitteldeutschland bestimmt! Wer nicht einverstanden war mit den immer unzumutbarer werdenden Produktionsbedingungen, wer eingeschüchtert war durch „Du bist ganz leicht ersetzbar“, wer keine Zukunft mehr sah, der resignierte oder ging einfach weg. Viele kompetente Kollegen sind auf diese Art dem mitteldeutschen Sendegebiet verloren gegangen. Aber als am 3. Oktober 2012 die Gründungsmitglieder von fairTV die Vereinssatzung unterschrieben, waren sich alle einig: „Wir bleiben hier! Wir glauben an diese Region und streben Veränderungen an. Wir wollen etwas bewegen, auch wenn es Risiken birgt.“ Das war ein neuer Wind, und er fühlte sich gut an! Es war Hoffnung.

Hoffnung allein hilft indessen nicht viel. Die Weichenstellungen der letzten Jahre sind folgenreich. Enormer Kostendruck gefährdet die Qualität der mitteldeutschen TV-Produktionen, gespart wird vor allem an den Honoraren. Wo sie im Sendegebiet stagnierten, ist in den letzten 20 Jahren allein durch Inflation ein realer Einkommensverlust von 41% entstanden (Q.: Stat. Bundesamt). Hinzu kommen längere Arbeitszeiten für das gleiche Geld, gestrichene Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntage, Feiertage, Sonderleistungen. Dabei stiegen Anforderungen an Belastbarkeit und Kompetenz. Ein Schnittmeister zum Beispiel ist heute eben nicht mehr nur Schnittmeister, sondern auch Grafiker, Typograf, FX-Experte, Kolorist, Sound-Designer, Musik-Berater, Musik-Archivar, Tontechniker und manchmal sogar Dramaturg. Angemessen bezahlt wird das alles nicht.

Um diese Situation grundsätzlich zu verbessern, setzt sich fairTV vor allem für die Selbständigen unter den TV-Schaffenden ein. Sie tragen doppelte Lasten, da sie sowohl in ihrem Beruf arbeiten als auch die Arbeitskraft kaufmännisch kalkulieren und vermarkten müssen. Dazu leistet der Verein Hilfe zur Selbsthilfe, z.B. durch Musterbriefe, Argumentationshilfen und Empfehlungen für die Preisgestaltung. Dennoch bekennt sich fairTV klar zum freien Unternehmertum. Es geht also nicht um verbindliche Einheitstarife oder Kündigungsschutz.

Die Strategie geht auf: nach der ersten Musterbriefaktion im Sommer 2012 arbeiten viele Leipziger Cutter wieder acht statt zehn Stunden am Tag – für die gleiche Tagesgage! Immerhin wurde diese Zehn-Stunden-Unart irgendwann ohne finanziellen Ausgleich von Sendern und Produzenten erzwungen. Außerdem werden wieder Zuschläge für Mehrarbeit erhoben und machen „eingeplante Überstunden“ unattraktiver. Die zweite Musterbriefaktion im Dezember 2012 brachte erstmals seit 20 Jahren eine organisierte Inflationsanpassung, sogar sukzessive rückwirkend. Sie basiert auf den bereits bestehenden, individuellen Sätzen der Medienschaffenden und bringt so Fortschritte, ohne eigene Preisgestaltung zu verhindern.

All das macht Mut, weitere Gewerke werden folgen. fairTV stellt inzwischen Musterbriefe für Cutter, Kameraleute und Assistenten zur Verfügung und organisiert für Interessierte die gemeinsame Durchsetzung zu einem Stichtermin. Außerdem wird der Verein an anderen mitteldeutschen Medienstandorten aktiv.

Solche Erfolge dürfen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass die Bemühungen erst am Anfang stehen. Es gibt beachtlichen Gegenwind, und besonders einige MDR-Tochterunternehmen stellen sich massiv gegen Veränderungen. Vielleicht ist bei ihnen noch nicht angekommen, was von der Intendanz begriffen wurde: dass „der Gebührenzahler (...) ein Recht auf Qualitätsprodukte hat“. Die Kompetenz dazu ist aber langfristig nicht als Schnäppchen zu haben. Oder mit den Worten von J. Goldsmith: „If you pay peanuts, you get monkeys!“

Guntram Schuschke, fairTV e.V.  
www.fairtv.net

***(erschieden im „Auslöser 02/13“ des Filmverbandes Sachsen e.V., April 2013)***